

# Melodien entstehen, wenn Menschen sich offenen Herzens begegnen.

*oder Du bist eine Note in Gottes Liebeslied*

Im Januar 24, nachdem ich mein Manuskript des Buches geschrieben hatte, am Tag des Zusammenpackens:

Der Morgen ist so schön, dass er meine Seele berührt und mir verspricht, dass ich nicht das letzte Mal hier war. Als ich wach werde, denke ich an Noten – nicht an Schulnoten, sondern an Musiknoten.

Eine Note ist so anders als die andere – einzeln gesehen ist sie halt ein Strich mit einem Bauch. Erst wenn sie auf die „Reihe“ kommt, bekommt sie Sinn, indem sie für einen bestimmten Klang steht. Auch ob der Bauch voll ist oder leer gibt der Note einen Klang. Wenn wir Menschen mit leerem oder vollem Bauch, mit einem großen Klangraum oder eher einem kleinen, singen, bestimmt der Körper die Einstufung des Gesangs. Da gibt es den z.B. Bariton, die mittlere männliche Gesangsstimmelage zwischen Tenor und Bass, und den Sopran, die höchste menschliche Stimmelage. Diese wird in der großen Mehrzahl der Fälle von Frauen gesungen, kann aber auch von Jungen vor dem Stimmbruch gesungen werden. Das heißt auch die Hormone bzw. Geschlechtsreife haben ein Mitspracherecht ...

Die Sache mit den Noten ist also nicht so einfach – jede Note ist besonders und ihr Klang wird von dem bestimmt, der sie

ertönen lässt – ein Klavier, ein Flügel (mein Lieblingsinstrument), eine Gitarre, eine Violine, Geige, Oboe, das Schlagzeug ...

So ist es auch mit uns Menschen. Es gibt Menschen in meinem Leben, die mich richtig gut klingen lassen, und andere, bei denen ich schief klinge, störe, so wie das Quietschen, das entsteht, wenn jemand über die Tafel kratzt. (Falls Du Dich nicht mehr erinnerst: Tafeln waren an der Wand angebrachte Vorrichtungen, auf die man mit Kreide schrieb, – hauptsächlich in Schulen verwendet – inzwischen wurden sie größtenteils durch iPads bzw. Whiteboards ersetzt ...) Also bestimmt nicht die Note an sich, sondern derjenige, der sie „erkennt“, also aufnimmt und wiedergibt, auf welche Weise auch immer, den Klang.

Das Notensystem, also Linien, die eine Gruppe von waagerechten, gleichabständigen und parallelen Linien eine Notenzeile ergeben, bestimmen die Tonhöhe. Die Noten werden entweder direkt auf der Linie oder in einem Zwischenraum platziert.

Durch einen Notenschlüssel, der zu Beginn einer Linie steht, wird jeder Linie und jedem Zwischenraum des Notensystems eine bestimmte Tonstufe zugeordnet. Manchmal werden Noten außerhalb der Linien mittels Hilfslinien notiert. (Das sind bestimmt die Maris unter den Noten 😊.)

Was will ich mit alldem sagen? Die Noten werden vom Notenschreibenden bestimmt – sie haben ihren Ursprung im Gefühl desjenigen, der die Melodie

„ER-findet“. Jede einzelne Note ist nötig – aber nur im Zusammenschluss mit anderen, unterschiedlichen oder gleichen, und auf den Linien ergeben sie Sinn. Nur wenige aus der Reihe tanzende Noten fügen noch einen Aspekt dazu. Es kann keine Melodie entstehen, wenn alle aus der Reihe tanzen, und schön wird eine Melodie doch erst durch die Unterschiedlichkeit der Noten, weil der Zusammenschluss dieser Andersartigkeit das ganze Bild ergibt.

Nun gibt es ebenso mannigfaltige Schöpfer von Melodien, sodass es eine nicht auszurechnende Zahl an Melodien gibt – die gleichen Noten anders aufgereiht. Bist Du noch bei mir? Wir Menschen sind wie Noten, und Jahwe, dessen Schöpfung wir sind, ist eine Dreieinigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist. In 1. Mose 1,26 steht „*WIR wollen Menschen machen*“ – d. h., da gibt es so viele Möglichkeiten. Gemeinsame Schöpfung oder jeder darf mal – oder nur Vater und Sohn oder Sohn und Heiliger Geist oder ... jedwede Kombi. Ich bin kein Mathegenie, aber für mich sind das schon unzählbare Varianten, die da möglich sind.

JAHWE ist das kreativste Sein (Er nennt sich selbst: „Ich bin“). ER ist nicht faul und schläft nicht. Und das ist nur die eine Seite der Medaille. Die Menschen treffen aufeinander und bilden eine Harmonie oder eine Disharmonie, verbinden sich oder schreiben ein ganz anderes Stück und werden einander bewerten. Gewollt oder ungewollt, durch den Schleier der eigenen Biografie, aufgearbeitet oder noch roh.

Deshalb meine große Bitte an Dich: Akzeptiere, dass niemand ist wie Du und niemand (außer Gott) weiß, wie es in Dir aussieht. Niemand weiß, ob Du am Anfang, mittendrin oder am Ende der Melodie bist. Bei solchen Gedanken steige ich oft einfach aus und versuche, die Welt schön zu finden, mit allem Guten und allen Prüfungen. Deshalb habe ich aufgehört zu bewerten – weil wir Gottes Geschöpfe sind, und die bewertet man nicht.

Ebenso habe ich festgestellt, dass Jahwe uns Menschen so zusammenbringt, dass wir eine Melodie ergeben. Gestern erst stellte ich fest, dass eine gewisse Note bzw. Person in meinem Leben und auch in dem Leben meiner Gasteltern vorkommt. Sie brachte verschiedene Melodien mit, nicht zur selben Zeit, aber wir kennen diese Note – Gott bringt uns zusammen, wenn es nötig ist und wir eine Harmonie in seinem Liebeslied an uns ergeben.

Vielleicht sind wir eine Zeile, eine Strophe oder nur ein Klang – aber wir sind nicht unwichtig. Jeder, der auf dieser Welt ist, hat eine Bedeutung, die wir nicht herunterstufen dürfen.

Da gibt es z.B. **David** – David sitzt im Rollstuhl, kann sich kaum selbst bewegen und sich nicht in Worten artikulieren und so gibt er Laute (und das Wort ist Programm) von sich selbst mitten im Gottesdienst. Ja, es wirkt störend. Doch heute sehe ich die Sturheit seiner Mutter, ihn immer mitzubringen, egal, was die Leute sagten. Das war ein Segen für mich. Nicht nur, dass diese Mutter eine barmherzige, liebevolle Frau ist – nein, mein Pastor hat damals von David geträumt, wie er ihm im

Himmel begegnet. Er hatte ihn kaum erkannt – im Himmel war David nämlich so, wie Jahwe ihn geschaffen hat. David ist ein Beispiel für mich, die ihn immer sehr mochte – ein Beispiel wie unterschiedlich Menschen sind – aber in Gott sind wir vereint. Eine Gemeinde oder Kirche – halt die Braut von Jesus und da ist David mindestens so wertvoll wie Henning Baum, der ein soziales Projekt meiner Kirche unterstützt – David ist auf die Fürsorge seiner Mutter und diversen Einrichtungen angewiesen – aber er ist eine Note, die Gott in sein Liebeslied schreibt und wir sollten sie näher betrachten und Jahwe fragen, was er uns mit dieser Note sagen will. Überhaupt sollten wir, wenn uns Menschen in unserem Leben auffallen – in welcher Weise auch immer – fragen was ER uns durch sie sagen will – ob wir einen Auftrag für sie haben – zu beten, zu sprechen, oder einfach nur zu bemerken.

Da gibt es **Otto**, der sich ohne, dass ich ihn darum gebeten hatte, meinem Sohn annahm – wie so vielen anderen jungen und jugendlichen Menschen auch. Er gab ihm Beschäftigung an Bautagen – Baueinsätze für unser Kirche – er ließ ihn Unkraut jäten und war für ihn da – egal in welchem Alter mein Sohn war – es gab immer diesen Tag an dem sie gemeinsam etwas unternahmen – wandernd über das Leben philosophierten – er war lange Zeit eine kleine Nebennote in meinem – aber eine Hauptnote im Leben meines Sohnes – er war Agape – und dann als ich mir meine derzeitige Wohnung an sah – begegnete ich ihm vor Wohnungsbesichtigung – er begrüßte mich „in der Nachbarschaft“ ohne, dass ich schon eine Zusage hatte,

S. 5

geschweige denn wusste, ob ich diese Wohnung überhaupt wollte – er äußerte eine prophetische Begrüßung. Siehe da, es war meine Wohnung – und drei Monate nachdem ich sie bezogen hatte, gab er seinen Führerschein ab – seine Augen-OP war nicht so wie erhofft verlaufen – ein Mann Gottes und die OP nicht erfolgreich – wie kann so was sein? Nun bin ich seine Chauffeurin – zu den Gottesdiensten – ich darf dankbar sein – werde durch ihn gesegnet, durch all die alten Geschichten, die manchmal von seiner Biografie durchtränkt sind. Ein Vorbild im Dranbleiben und Weitergeben – ein Segen dem ich dankbar dienen darf. Ein Mann, der noch lange in unserem Mund sein wird- weil er das Kommende gesegnet hat – meinen Sohn und viele Söhne anderer Mütter – notleidende Menschen ermutigt hat, ein Mann, der es liebt die Agape in der Währung Zeit weiterzugeben – selbst jetzt im hohen Alter von 89 Jahren – ein wenig eingeschränkt aber bereit jede Chance zu nutzen – am Papiercontainer – im Café des ortsansässigen Bäckers – für die Angestellten des Cafés und auch des Lebensmittelhändlers – für jeden, der seinen Weg kreuzt – ein wandelndes Evangelium. Eine erstmalige Randbemerkung Gottes, die zum wichtigen Kapitel in meinem Leben wurde. Über Otto könnte ich ein ganzes Buch schreiben, er kennt einflussreiche und nicht einflussreiche Menschen – die kleinen und die großen Noten des Liebesliedes Jahwes an die Welt. Dennoch demütig, freundlich und zugewandt zu allen, die ihm einen Moment ihres Lebens geben, um zu hören, was er zu sagen hat. Manchmal scheint seine eigene Verletztheit durch – in den letzten Jahren eines

Menschen üblich, aber dann wischt er es weg und strahlt – weil die Güte Gottes überwiegt – sagt er. Er sagt, dass er mit einer Frau gesegnet wurde, die er niemals eintauschen würde – mit all dem Wissen über sie würde er sie wieder und wieder heiraten, weil sie die Person ist, die Gott in sein Leben gestellt hat. Er ist einfach eine große Komposition – eine Oper – ein klassisches Konzert, der jede Note freimütig und verschwenderisch weitergibt, um Teil des Agape-Liedes zu sein. Da gibt es *eine Frau*, über die ich noch berichten möchte – ich sah sie – oft – sie war einer Gruppe von Menschen zugehörig, vor der unsere Eltern uns immer warnten – ich weiß nicht, warum ich sie immer sah – sie war auffällig – sie war im Einkaufsladen oder einfach am Straßenrand während ich im Auto an ihr vorbeifuhr – sie fiel mir immer wieder auf – Gott ließ mich diese Frau sehen – ich habe nie mit ihr gesprochen und sie mit mir auch nicht. Es war, wenn ich jetzt darüber nachdenke, wie als wenn Gott immer eine Art Pfeil auf sie richtete – es war kein heller Lichtschein – am Anfang war ich genervt – verängstlicht, eingeschüchtert, denn die Kultur der Menschen, aus der sie stammt, machte mir Angst – weil Vorurteile mich bestimmten. ER stellte sie penetrant auf oder an meinen Weg ... so begann ich irgendwann für sie zu beten – nicht wissend, ohne Ahnung was ich beten sollte – erst mal nur in `Sprachen`. Gebete, die nur Gott versteht, nach einer Zeit betete ich, dass sie die Liebe Gottes erfährt und diese Gebete waren keine Stundengebete – es waren oft nur Sekunden – einfach ein Blitzgedanke, den ich in ein Gebet fasste. Da habe

ich nicht (immer) gesagt "Herr, Du siehst diese Frau und ...".  
Nein, einfach "bitte, lass sie Dich erleben" ... ER ließ mich erst  
viel später sehen, wer sie ist – sie heißt Maria und ist eine  
betende Frau in einer Gemeinde, die in meiner Stadt gegründet  
wurde – ich wurde von Jahwe zu ihrem Pastor geführt, der  
sofort wusste, wen ich meinte als ich sie beschrieb – er sagt  
das ist 'unsere Maria'. Ich sah sie lange nicht mehr, weil ich  
nicht mehr in diesem Ort wohne und mich auch sehr selten dort  
aufhalte – aber falls ich die noch mal Gnade habe, sie zu  
treffen, hoffe ich, dass Gott mich mutig genug macht, um sie  
einfach mal zu umarmen.

Solche Geschichten sind crazy – das sind Melodien, die nur Gott  
schreiben kann, ob sie eine Harmonie werden oder eine  
Disharmonie – das entscheidet der, der sie aufnimmt oder links  
liegen lässt – Gott ist halt nicht planbar – er ist allmächtig und  
souverän – aber er ist spannend und voller Abenteuer im Licht  
der Agape.

Die Melodie dieses Buches wurde komponiert durch den  
dreieinigen Gott, mit den Noten der Menschen meines Lebens,  
die Unterstützer und die Begegner, die "einfach da-Seier", die  
Liebenden, die (Be)Nutzen-enden oder Nutznießer, die  
Fallenlasser, die Aufbauer und Bleibenden, Freunde und mich-  
nicht-leider, den Göttlichen und den anders ausgerichteten, aus  
Chancen und Momenten, Gedanken und Geschriebenem –  
letztendlich aus jeder einzelnen Faser der Agape, die mein  
Leben gestreift hat.

## Post Scriptum:

Nur zur Info – ich bin nicht die musikalischste unter der Sonne – mein Musiklehrer in den ersten vier Schuljahren meinte, es würde noch nicht mal für die Zweitstimme reichen – vielleicht bin ich wie der Sound vor dem Konzert, wenn die Instrumente warm gespielt werden – kann es sein, dass meine Melodie sich Tohuwabohu – unaufgeräumt – nennt? Würde zu meiner Biografie passen und das ist gut, weil es einmalig ist. Einmal habe ich es gewagt in einem Weihnachtsgottesdienst, den ich arrangiert hatte, im Chor mitzusingen, niemand hat mir das verboten – ich war ja die Leiterin. Die junge Frau neben mir (ich liebe sie) hielt sich irgendwann ihr Ohr (das direkt zu mir gerichtet war) zu – sie musste sich auf sich und ihre Tonlage konzentrieren (sie ist Lobpreisleiterin in unserer Kirche und so was von musikalisch!!!) Dabei war das Lied, das wir sangen, auch nicht wirklich musikalisch anspruchsvoll – ich meine "Oh Happy Day" – kann doch jeder – fast jeder, denn ich wohl nicht ☺ zumindest nicht so wie die Musiker – aber ich gebe mein Bestes, singe gern in der Kirche mit allen den Lobpreis, sehr laut auf'm Deich oder wenn ich alleine bin. Egal, ich hab mich lieb und lache gern über mich, ich bin ein Stück in seinem Liebeslied an Dich (weil Du das Buch liest oder mich sogar kennst) – vielleicht, um aus der Lethargie zu wecken, oder um ein Stein des Anstoßes zu sein – ein Gedankenanstoß – ein Pixelchen in der Farbe im Regenbogen der das Rot zu Rosa macht oder das Blau zu Violett – keine Ahnung, wer oder was ich (für Dich) bin – aber ich weiß, dass es einen Grund gab, die

S. 9

'Pille danach' zu überleben – die Hiebe auf den Bauch zu überstehen – die Not einer wirklich zerrissenen Mutter seit den ersten Lebenssekunden zu erleben, die sich nicht zu helfen wusste und ohne Unterstützung war. Von Menschen nicht geplant – sogar nicht gewollt – als störend empfunden – und doch von JAHWE bewusst auf die Welt gesetzt – in meine Umwelt – als Agape-Lied für den, der es hört, selbst für den, der es lieber sofort abschaltet – aber das ist dann die Entscheidung des anderen – Gott hat einen Plan mit mir, wie cool wäre es, wenn es am Ende heißt: *Der Herr freute sich sehr.*

*>Gut gemacht, mein guter und treuer Diener.*

*Du bist mit diesem kleinen Betrag  
zuverlässig umgegangen,*

***Matthäus 25,21 (NLB)***

– das soll mein Ziel sein.

Menschen, die mein wildes Leben kennen, es vielleicht sogar eine Zeit lang begleitet haben sollen wissen, dass die Liebe Gottes mich verändert hat.

*Sie sahen aber den Menschen,  
der gesund geworden war,  
bei ihnen stehen und*

*wussten nichts dagegen zu sagen.*

***Apostelgeschichte 4,14 (Luther)***

Manchmal denke ich, als Gott mich schuf, hielt ER einen Moment inne, suchte mir eine Familie aus und gab mir die Fähigkeit, damit ich die Kurve bekommen werde. Dann lächelte ER und sagte: „Das wird witzig, ich geb ihr noch ne zusätzliche Portion „Humor der besonderen Art“ und ne Prise „Mut und Entschlossenheit“!“